

Erscheinungsformen fremdwörtlicher Ausdrücke in der Zeitungssprache

MAGDALENA MALECHOVÁ

SÜDBÖHMISCHE UNIVERSITÄT ČESKÉ BUDĚJOVICE
TSSCHECHIEN

Abstract:

Der Beitrag „Erscheinungsformen fremdwörtlicher Ausdrücke in der Zeitungssprache“ konzentriert sich auf die fremdwörtlichen Elemente der gegenwärtigen Ausdrucksweise in den Presseschlagzeilen. Im Rahmen der Zeitungssprache ist es wichtig festzustellen, welchen Dienst das jeweilige Fremdwort beim Rezipienten erfüllt, deswegen wird auch kurz über die Funktionen der Fremdwörter referiert, die diese in der Zeitungssprache erfüllen.

Der Gebrauch der fremden Formulierungen hängt sehr eng mit der gesellschaftlichen Entwicklung in allen Sphären der menschlichen Tätigkeiten zusammen.

Der Beitrag bringt eine Liste von in der Zeitungssprache verwendeten Sprachformen der Fremdwörter, dabei wird in Betracht gezogen, dass das konkrete Applizieren der fremdsprachlichen Formen bzw. ihrer deutschen Varianten von den zusammenhängenden Bedingungen und der konkreten Situation abhängt.

Der Beitrag soll eine Übersicht über das Vorkommen konkreter Fremdwörterformen in der ausgewählten gegenwärtigen deutschen Presse geben und aufgrund des Korpus mögliche Hypothesen darstellen, in wie weit die Sprache der „Bild“-Zeitung über welche Wörter fremder Herkunft disponiert. Als Forschungsgegenstandsquelle wird die online Version der deutschen „Bild“-Zeitung genommen. Als Korpus werden Fremdwörter exzerpiert, die im Laufe des Jahres 2014 in der oben genannten Zeitung erschienen sind.

Schlüsselwörter: Fremdwort, Zeitungssprache, Erscheinungsform, Anglizismus, Schlagzeile

Study of the Occurrence of Foreign Word Expressions in the Newspaper Language

Abstract

The contribution "Study of the Occurrence of Foreign Expressions in the Newspaper Language" focuses on foreign word elements of current expressions in newspaper headlines.

In the context of the newspaper language, it is important to determine what part, from the point of a recipient, the particular foreign word plays. For that reason, the function of foreign words in the newspaper language is dealt with shortly. The use of foreign formulations is very closely dependent on the development of the society and all spheres of human activities. The contribution brings a summary of foreign language word forms used in the newspaper language. It is observed that the particular application of the language forms and their German variants depend on the related conditions and the particular situation of the described context. The contribution provides an overview of the occurrence of specific foreign word forms in the

selected current German press. On the basis of this corpus, the article presents possible hypotheses answering the questions: of what type and to what extent words of foreign origin are used in the language of the tabloid. The online version of the German tabloid "Bild" worked as a source of this scientific research. Foreign words that appeared in the above mentioned newspaper during the year 2014 serve as the corpus.

Keywords: foreign word, newspaper language, word form occurrence, Anglicism, headline

1 Einleitung

Da die Sprache als offenes System zu verstehen ist, unterliegt sie im Laufe der Zeit dem sprachlichen Wandel. Für einen Sprachwandel sind viele, innere und äußere, Faktoren verantwortlich. Miteinbegriffen werden sowohl grammatische als auch soziale Bedingungen, die eine kleinere oder größere Einwirkung im Zuge des Wandelprozesses verursachen. (vgl. WURZEL 1994: 11) Zum Sprachwandel gehört das Einwirken einer anderen Sprache, wodurch es innerhalb der Sprachnorm zu Veränderungen kommt, die mit der Zeit mehr oder weniger Akzeptanz bei den Sprachbenutzern finden. Die Gestalt der Sprache hängt mit den Veränderungen der Gesellschaft zusammen. Heutzutage besteht durch die fortschreitende Globalisierung und Technisierung ein großer Bedarf, neue Dinge zu bezeichnen. Markant ist der Bedarf auf dem Gebiet der Kommunikationstechnologien.

Tagtäglich begegnen wir der Sprache der Presse. Entweder kaufen wir Zeitungen am Kiosk, oder wir stoßen auf journalistische Beiträge in der Welt der Informationstechnologien wie Internet bzw. innerhalb neuer Applikationen auf unserem Handy. Dadurch treffen wir gleichzeitig auf viele Fremdwörter. Diese bilden seit Langem einen großen Bestandteil des gesamten Wortschatzes jeder einzelnen Sprache, auch des Deutschen. Mit der Zeit werden einige Fremdwörter ganz einheimisch, so dass man sie ins eigene Wortschatzinventar einbezieht. Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, inwieweit die Fremdwörter in die Pressesprache, insbesondere in die Boulevardpresse, vorgedrungen sind, und ob sie dann noch als fremde Elemente aufgenommen und verstanden werden.

Für diese Untersuchung wurden die Schlagzeilen der Boulevardzeitung „Bild“ (Die Online Version der Zeitung in URL 1)¹ gewählt. Schlagzeilen an sich bestimmen wesentlich den Charakter jeder Zeitung. In der Boulevardpresse zielen die Überschriften und Schlagzeilen in erster Linie auf das Ansprechen der Leserschaft. Ihre primäre Aufgabe ist, die Aufmerksamkeit und das Interesse der Leserschaft zu

¹ URL1: <http://www.bild.de/> [30. 1. 2015]

erregen. Für die „Bild“-Zeitung ist eine originelle Wortwahl samt fremdwörtlichen Ausdrücken typisch.

Das Beobachtungsfeld meiner Untersuchung umfasst das Jahr 2014. Die gefundenen Fremdwörter aus dem gesamten Korpus der 84 Schlagzeilen werden einer näheren Analyse unterzogen, und es wird eine faktische Auswertung als Schlussfolgerung dargestellt. Die Fremdwortexzerpte werden auf morphologischer und lexikalisch-semantischer Ebene untersucht. Darzustellen ist die Aufstellung der vorhandenen Fremdwörter, deren Wortartzugehörigkeit, nicht zuletzt auch die Herkunft der Fremdwörter.

2 Abhandlung

2.1 Das Fremdwort als Phänomen

Im allgemeinen Sinne des Wortes stellt das Fremdwort ein Phänomen dar, das nur schwierig abzugrenzen ist. Im Laufe der Zeit ist es zu einem sehr umstrittenen Thema geworden. Es ist festzustellen, dass Wörter fremder Herkunft schon immer Bestandteil der deutschen Sprache waren, und wir sollten es nicht als modernen Trend verstehen, dass Fremdwörter in die Sprache einwandern. „Die Fremdwörter stellen einen erheblichen Anteil am Gesamtwortschatz dar.“ (EISENBERG 2011: 1) Je nach der Wichtigkeit der fremden Sprachen in der Geschichte war auch ihr Einfluss auf die deutsche Sprache entsprechend. So kann man viele Wörter aus dem Lateinischen, Griechischen und Französischen im deutschen Sprachsystem finden.

Sie wurden im Laufe der Jahrhunderte so assimiliert, dass ihnen die fremde Herkunft fast nicht anzusehen ist. Solche Wörter nennt man Lehnwörter, wie *Fenster* (lat. *fenestra*), (vgl. DUDEN Das Fremdwörterbuch 2010: 24-25). Im Allgemeinen verändern sich Fremdwörter schneller als Wörter des Kernwortschatzes, obwohl sie beide zur Kohabitation gezwungen sind. (vgl. EISENBERG 2011: 5)

Im 20. Jahrhundert erreicht das Englische eine Vorrangstellung, und das wirkt sich auch sehr markant auf den deutschen lebendigen Wortschatz aus.

Fremdwörter zeugen davon, dass eine Kultur nicht nur eine für sich existierende heimische ist, sondern dass sie durch viele internationale Merkmale und Elemente gekennzeichnet ist. Der Duden Das Fremdwörterbuch beschreibt den Charakter des Fremdworts, der durch vier Merkmale offenbart wird, und die ein Wort als nicht muttersprachlich darstellen: Erstens geht es um eine unterschiedliche bzw. abweichende Aussprache des Fremdworts, zweitens ist da die für die deutsche Sprache atypische Schreibung. Zu nennen sind auch bestimmte als fremd anerkannte Bestandteile des Wortes wie Vorsilben und Endungen, und letztlich auch der seltene Gebrauch des Wortes. All diese Attribute können jedoch nicht als Regel genommen werden. (vgl. DUDEN Das Fremdwörterbuch 2010: 18) Eisenberg bestätigt es: „Von

einem Fremdwort sprechen wir, wenn ein Wort fremde Eigenschaften hat, die der Normalsprecher einer fremden Sprache zuschreibt.“ (EISENBERG 2011: 29)

Im Duden Universalwörterbuch wird das Fremdwort als „aus einer fremden Sprache übernommenes od. in der übernehmenden Sprache mit Wörtern od. Wortteilen aus einer fremden Sprache gebildetes Wort...“ definiert (DUDEN Universalwörterbuch 2003: 575). Es handelt sich also um Wörter aus anderen Sprachen, die sich gut in der neuen Sprache bewiesen haben, d. h. sie werden immer wieder und weiter von den Sprechern benutzt. Viele sind in der Sprachgemeinschaft gebräuchlich und haben schon ihren festen Platz. Das Online Fremdwörterbuch bezeichnet das Fremdwort als „[...]Wort, das aus einer anderen Sprache übernommen wurde und das sich in Lautstand, Betonung oder Schreibung der Zielsprache (noch) nicht angepasst hat, so dass es als fremd empfunden wird [...]“².

2.2 Heimisch gewordene Fremdwörter

Wörter fremder Herkunft, die wir nicht mehr als solche erkennen, weil sie seit Generationen im Deutschen heimisch sind, und weil wir sie nach Regeln der deutschen Sprache schreiben, sprechen und deklinieren, sind unkompliziert und auch in der Zeitungssprache eigentlich leicht zu verstehen. Schwierigkeiten kann es jedoch dort geben, wo wir sehr gut das Fremde spüren können, z. B. weil der Klang oder die Schreibweise fremd geblieben sind. Fremdwörter können auch sehr oft ein Lokalkolorit vermitteln, das man vielleicht bewahren möchte, z. B. *Gentleman*, *Geisha*, *Basar*, *Gospel*, *Sheriff* u. ä. (mehr dazu im Kapitel 2. 4. 1)

Viele Fremdwörter eignen sich trefflicher, als die krampfartige deutsche Variante, die mitunter umständlich klingt, z. B. „*fit* ist nicht dasselbe wie *tauglich*, *fair* ist nicht dasselbe wie *anständig*.“ (SCHNEIDER 2000: 102)

Manches Fremdwort ist populärer und verständlicher als sein deutsches Äquivalent, die *Adresse* liegt weit vor der *Anschrift*, das *Baby* vor dem *Säugling*, das *Foto* vor dem *Lichtbild*, die *Fotokopie* vor der *Ablichtung*, die *Telefonzelle* vor dem öffentlichen *Münzfernsprecher*, und die *Base* klingt eher albern neben der *Kusine*. Die *Kusine* kommt aus dem Französischen, wobei der *Vetter* aus dem Althochdeutschen *fetiro* stammt. Diese gemischten Benennungen haben sich aber durchgesetzt und sind allgemein verständlich.

Im Rahmen der Übernahme eines fremden Elementes unterscheidet Eisenberg die Termini Eindeutschung und Verdeutschung, wobei er dem Unterschied keine weit reichende Wichtigkeit zuschreibt. In diesem Sinne spricht er lieber von der Integration der Wörter fremder Herkunft in jeweiliger Hinsicht. (vgl. EISENBERG 2011: 35)

² URL: <http://www.fremdwort.de/suchen/bedeutung/fremdwort> [8. 3. 2015]

2.3 Das Fremdwort in der Sprache der Zeitung

Die Sprache der Zeitung wird durch bestimmte Kriterien gekennzeichnet. Zu diesen zählen z. B. die Kürze, Klarheit, Direktheit, Einfachheit oder Prägnanz. Solche Aspekte gehören zu den grundlegenden Gesetzmäßigkeiten des Mediums wie die Presse eines ist. Durch diese Attribute wird die wichtigste Funktion der Medien erfüllt, und zwar die LeserInnen schnell und möglichst objektiv über ein Geschehen zu informieren bzw. einen Sachverhalt zu vermitteln, auf eine verständliche und unkomplizierte Art und Weise.

Deswegen gehört die Sprachökonomie zum entscheidenden Aspekt auch von computervermittelter Kommunikation. Gleichzeitig wird die Sprachökonomie zu einem der Gründe für den Sprachwandel.³

An der Sprache der Medien kann man beobachten, dass der Anteil der Fremdwörter am deutschen Wortschatz nicht gering ist. In fortlaufenden Zeitungstexten erreicht er 8-9 %. (vgl. DUDEN Das Fremdwörterbuch 2010: 22)

Der Gebrauch der Fremdwörter in der Zeitungssprache ermöglicht eine differenzierte Wahrnehmung des vermittelten Inhaltes und wird so zur Stilfrage jedes/jeder einzelnen Textautors/-in. Ein Fremdwort kann nämlich diverse stilistische Funktionen aufweisen. Im Text sorgen viele Fremdwörter für Präzision und Kürze, vor allem dort, wo sie in der deutschen Sprache umständlich umschrieben werden müssten. Für eine Zeitung ist von großer Wichtigkeit, dass sie mit ihren Artikeln bzw. nur mit ihren Schlagzeilen Aufmerksamkeit erregt. Dies ist auch die Aufgabe der Fremdwörter.

Die Gründe der Fremdwortwahl sind oft psychologischer Natur: „Man folgt einer internationalen Mode und will beweisen, dass man ‚in‘ ist, man will den exotischen ‚Appeal‘, den Dinge oder Einrichtungen aus dem anderen Land haben, auf das eigene übertragen.“ (SÖRENSEN 1995: 15)

Als Nächstes liegt die Funktion der Fremdwörter in der inhaltlichen Nuancierung. Mit der Verwendung von Fremdwörtern können unerwünschte Assoziationen vermieden werden. Ähnlich erfüllt ein Fremdwort die Funktion der Nuancierung der Stilebenen⁴, indem man z. B. eine gehobene, neutrale oder umgangssprachliche Stilebene unterscheiden kann. Andererseits haben Fremdwörter eine versachlichende Funktion, sie ermöglichen durch einen rücksichtsvollen Ausdruck über Unangenehmes zu sprechen. (vgl. DUDEN Das Fremdwörterbuch 2010: 28-29) Fremdwörter im Allgemeinen können einen Sachverhalt aufwerten, abwerten oder verhüllen, in den Schlagzeilen verleihen sie dem ganzen Text einen bestimmten Ton, der manchmal mit Humor, Witz oder auch mit Ironie verbunden sein kann.

Weiterhin ergibt sich bei einer grenzüberschreitenden Kommunikation das Bedürfnis nach der Verwendung einheitlicher Bezeichnungen, so genannter Internationalismen, die über die Ländergrenzen hinaus verbreitet sind, z. B. *Pizza*, *Computer*, *Aids* u. a.

³ URL: <http://www.mediensprache.net/de/basix/oekonomie> [13. 2. 2015]

⁴ URL: <http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/funktionen-von-fremdwörtern> [31. 12. 2014]

2.4 Das Fremdwort in der „Bild“-Zeitung

Anglizismen

Über das Jahr 2014 hinweg ließ sich eine Menge von Fremdwörtern verschiedener Herkunft feststellen, die jeweils einzeln und an Schlagzeilenbeispielen präsentiert werden.

Zu den am häufigsten vorkommenden Fremdwörtern gehören die von englischer Herkunft. Der hohe Anteil von Wörtern englischer Herkunft allgemein bestätigt Eisenberg: „als weltweit größte Gebersprache fungiert das Englische [...]“. (EISENBERG 2011: 45) Dies hängt logischerweise mit der Tatsache zusammen, dass Englisch heutzutage die Weltkommunikationssprache Nummer Eins ist. Nicht weniger trägt dazu die ständige Entwicklung der Informationstechnologien bei, wo Englisch als Verständigungssprache überwiegt. Fremdwörter englischer Herkunft werden Anglizismen genannt und viele von ihnen werden Bestandteile neuer Wörter oder werden sogar in das deutsche Sprachsystem einbezogen. Im Duden der Online Version wird der Anglizismus als „Übertragung einer für [das britische] Englisch charakteristischen sprachlichen Erscheinung auf eine nicht englische Sprache“⁵ charakterisiert. Im Allgemeinen ist es das angloamerikanische Wortgut, aus dem viel ins Deutsche übernommen wird.

Anglizismen etablierten sich so, dass wir z. B.: *joggen, walken, Kaffee to go* kaufen usw. Manchmal scheint es, dass wir ohne sie gar nicht auskommen, noch viel weniger die ZeitungsjournalistInnen in den letzten Jahrzehnten.

Warum werden also so viele Anglizismen in der Zeitungssprache verwendet? Es gibt verschiedene Motive und zu den vorrangigsten gehören sprachökonomische Gründe. (vgl. SCHIPPAN 2002: 268) Dabei wird versucht „mit minimalem sprachlichem Aufwand maximale sprachliche Effektivität zu erreichen“. (YANG 1990: 123, vgl. auch GESTER 2001: 152-154). Dies ist am allgemeinen Trend der Alltagssprache zu beobachten, und in der Zeitungssprache erfolgt dies z. B. durch den Einsatz von einsilbigen Anglizismen, wie z. B. *boss, team, star, top, job, fit, chat, star* u.a.:

(1) *Moderator bezeichnet Boss Tim Cook als schwul* (29. 6. 2014)

(2) *Separatisten lassen zweites OSZE-Team frei* (28. 6. 2014)

(3) *Blutige Attacke im Lufthansa-Jet* (1. 4. 2014)

Ihre deutschen meist mehrsilbigen Äquivalente würden die Schlagzeile um Vieles verlängern und weniger interessant machen.

Ein anderes Motiv stellt die Möglichkeit zur Variation der gebrauchten Ausdrücke dar. Die englischen Varianten können oft den Ausdrucksinhalt verstärken, z. B. das längst ins Deutsche integrierte Substantiv *Killer* bzw. das Verb *killen*. Die englische

⁵ URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Anglizismus> [31.12.2014]

Version klingt viel drastischer als die deutsche Vokabel *töten* und sorgt auf diese Weise für emotionale Aufregung.

Die morphologische Betrachtungsweise betreffend werden generell Hauptwortarten wie Substantive, Verben und Adjektive aus dem Englischen übernommen.

Manche englische Wörter übernimmt man unverändert, als authentische Form des Anglizismus z. B.: *Look, Blackout, Recycling, Hardware, Band, Pop, King, Outsider, Doping, Chip, Party*. Selbst die Journalisten verwenden oft englische Wörter unverändert, obwohl man eine deutsche Entsprechung besitzt z. B. *Jogging, Pipeline, Showbusiness, Swimmingpool* haben eigentlich keine Präferenzen gegenüber *Dauerlauf, Rohrleitung, Schaugeschäft, Schwimmbekken*. So könnte man auch zu weiteren der Schlagzeilenwörter entsprechende deutsche Äquivalente finden, z. B. *Queen – Königin, happy – glücklich, Boss – Vorgesetzter, Baby – Kind*.

Die aus dem Englischen kommenden Verben unterliegen der grammatischen Assimilation, sodass sie mit der Infinitivendung *-(e)n* verwendet werden, z. B. *checken, chatten, twittern, stylen, googeln* oder *sich outen*. Das bedeutet, dass diese auch der üblichen deutschen Konjugation bzw. der Bildung verschiedener Vergangenheitsformen unterworfen werden:

(4) *US-Ministerium twittert Kampf-Video* (23. 9. 2014)

(5) *Von Photoshop-Profis gestylt* (30. 6. 2014)

(6) *Lothar musste ich erstmal googeln* (24. 9. 2014)

(7) *Klopp outet sich als England-Fan* (21. 11. 2014)

Ähnlich sind der deutschen Flexion auch diejenigen Verben unterworfen, die als zusammengesetzte empfunden werden, z. B. *downloaden, ich habe downgeloadet*.

Was die Adjektive betrifft, erscheinen in der „Bild“-Zeitung die uns bekannten und meist benutzten *top, happy, super, sexy* u. ä., und zwar sehr oft als Bestimmungswort einer Zusammensetzung:

(8) *Wer ist top, wer floppt?* (14. 12. 2014)

(9) *So wird die Super-EM 2020* (19. 9. 2014)

(10) *Wissenschaftler arbeiten an Super-Medizin* (22. 9. 2014)

(11) *Pannen-Start für sexy Susie* (4. 7. 2014)

Manchmal greifen die JournalistInnen auf die deutsche Flexion zurück und verwenden die zweite bzw. die dritte Steigerungsform der Adjektive (bzw. Adverbien):

(12) *Kein kleiner SUV ist cooler* (22. 11. 2014)

(13) *Die 10 fittesten Sport-Stars der Welt* (8. 8. 2014)

Unter den Anglizismen sind jedoch die Substantive am häufigsten vertreten. Es werden sowohl Simplizia als auch zusammengesetzte englische Substantive in der Pressesprache verwendet. Wie schon einmal erwähnt, werden Anglizismen meistens unverändert übernommen, aber man unterwirft auch oft die Nomen der deutschen Flexion z. B. *des Babysitters, des Beefsteaks, Flirts, Jobs, Teams*, weiter werden sie fast immer mit großen Anfangsbuchstaben wie übliche deutsche Substantive geschrieben.

Bei der Pluralbildung wird weiterhin sehr oft die englische Pluralendung *-s* übernommen, z. B. *Bikes, Apps*:

(14) *7 elektro-Bikes im Test* (29. 6. 2014)

Sehr häufig kommen umgangssprachliche Kurzformen der Substantive mit der Endung *-i (e)*, im Plural dann *-i (e)s* vor. Solche Wörter werden entweder ganz übernommen, oder sie werden mit den erwähnten Suffixen als Pseudoanglizismen verbreitet:

(15) *Die Minis der Promis als Mode-Zwilling* (1. 9. 2014)

(16) *Dieser Nerd ist ein Mega-Hottie* (9. 8. 2014)

(17) *Mucki-Selfie auf dem Klo* (13. 12. 2014)

(18) *Die 50 am häufigsten getwitterten Emojis* (18. 12. 2014)

Substantive englischer Herkunft werden gern zur Bildung verschiedener Komposita benutzt. Hier kann man diese noch weiter aufteilen, und zwar in solche, bei denen beide Teile (Grund- und Bestimmungswort) der Zusammensetzung Anglizismen sind, z. B. *Live-Chat, WhatsApp- Update*:

(19) *Ihre Fragen an die Stars im Live-Chat* (23. 9. 2014)

(20) *WhatsApp-Update enttäuscht Apple-Nutzer* (19. 11. 2014)

und in solche, bei denen ein Teil ein Anglizismus und der andere Teil auf Deutsch ist, wie in der letzten (20) und der folgenden Schlagzeile (21) zu sehen ist:

(21) *7 Fakten zum Power-Obst* (1. 7. 2014)

Diese Art der Mischkomposita wird entweder zusammen geschrieben, oder mit einem Bindestrich versehen, wobei das Letztere in der „Bild“-Zeitung wesentlich überwiegt:

(22) *Laufsteg-Looks alltagstauglich* (4. 7. 2014)

(23) *Wer stoppt die Steuertricks der Konzerne?* (6. 7. 2014)

Anglizismen als Komposita eignen sich besonders für die Zeitungssprache, weil sie sich sehr oft als sprachökonomisch erweisen, sie sind kurz, meistens auch klar, und die

JournalistInnen brauchen nicht lange nach deutschen Ersatzwörtern zu suchen. Die Zeitungsartikel und Zeitungsschlagzeilen richten sich oft an eine breite Schicht von Rezipienten, weswegen das Bestreben nicht nur nach Originalität, sondern auch nach Internationalität und gleichzeitig nach Unterhaltungswert recht verständlich ist.

Aus semantischer Sicht kommt es bei der Verwendung von Anglizismen auf den jeweiligen vorgestellten Inhalt des konkreten Ausdrucks an. Häufig entsteht durch einen Nebensinn bzw. durch gefühlsbedingte Konnotation eine weitere Bedeutung. Im Laufe der Zeit kann es dann zur Erweiterung oder sogar zur Veränderung der ursprünglichen Bedeutung kommen. Einige der Anglizismen werden in zahlreichen Sachgebieten verwendet und gehen dann im Deutschen über die eigentliche englische Bedeutung hinaus, z. B. wird das Adjektiv *fit* nicht mehr nur als Ausdruck für einen guten Wohlfühlzustand bzw. im Bereich des Gesundheitswesens gebraucht, sondern es steht im Deutschen für *bereit, fertig, geneigt, zutreffend, ausgereift* bzw. *so weit*:

(24) *So macht sich Dschungel-Melli fit* (23. 9. 2014)

(25) *So machen Sie Ihr Auto winterfit* (28. 11. 2014)

Ähnlich wird das Verb *checken* bzw. das Substantiv *Check* verwendet. Man benutzt es meistens im Sinne von *kontrollieren*, aber auch *untersuchen*, mit der deutschen Vorsilbe *durch-* (*durchchecken*), weiter im Sinne von *durchgehen* oder *anschauen*.

(26) *BILD macht den Zehner-Check* (23. 9. 2014)

(27) *Das sollten Sie jetzt checken lassen* (3. 7. 2014)

Oft werden auch die schon einmal erwähnten Pseudoanglizismen verwendet. Diese werden Scheinentlehnungen genannt, weil sie englischer Herkunft zu sein scheinen. Eine entscheidende Rolle spielte hier die enge Verwandtschaft der deutschen und englischen Sprache, deren Folge eine Mischung des deutschen und anglo-amerikanischen Wortschatzes ist. Ein Beispiel dafür ist das uns bekannte Wort *Handy*:

(28) *Neue Technologie lädt Handys in 30 Sekunden* (8. 4. 2014)

In der Euphorie fürs Englische pflegen nicht nur die Deutschen ein Wort zu verwenden, das im englischen Sprachraum eine andere Bedeutung hat, z. B. *Smoking* sagt man zu dem Kleidungsstück, das englisch *Dinner jacket* heißt. *No smoking* bedeutet bekanntlich nicht etwa *Smoking unerwünscht*, sondern *Rauchen verboten*. Ähnlich konstruiert man englische Wörter, die die englische Sprache nicht kennt, z. B.: *Dressmann, Showmaster, Happy End, Oldtimer, Youngtimer* u. a.:

(29) *Die 7 besten Youngtimer* (14. 4. 2014)

Wie schon oben angeführt wurde, zeichnen sich Anglizismen durch ihre stilistische Funktion in der Zeitungssprache aus. Diese soll ständig aktuell, möglichst interessant und abwechslungsreich, d. h. bunt für ihre Rezipienten sein. Diesem Zweck dienen

nahezu optimal Anglizismen, da sie die Kraft für eine Ausdrucksvariation besitzen. Wörter englischer Herkunft sind auffällig, bildhaft und ermöglichen sehr oft eine wortspielerische Verwirklichung, z. B. in der Schlagzeile (30), wo *smart* einmal als Adjektiv und gleich danach als Substantiv erscheint. Das englische Verb *to like* wandelte sich zum Substantiv *Like*, was als ‚Gefallen‘ zu verstehen ist. Das Internet, selbst ein halb englischer Begriff, zeichnet sich durch zahlreiche Anglizismen aus, und so kann man leicht auf mehrere Anglizismen in einer Schlagzeile stoßen:

(30) *So smart sind die neuen Smart* (16. 7. 2014)

(31) *New York bekommt die meisten Facebook-Likes* (23. 11. 2014)

(32) *Hier chatten Sie nur mit EMOJIS* (2. 7. 2014)

In der Schlagzeile (32) wurde das heute häufig verwendete Wort *Emojis* benutzt. Es geht um eine Kürzung von *Emotikon*, welche eine Zusammensetzung von *Emotion* + *Ikon* bezeichnet. Emotikons bzw. Emojis stellen Bildzeichen dar, die aus dem Japanischen kommen und einen Smiley, Geschehnisse oder Gegenstände als Symbole abbilden.⁶

Die Verwendung sogar mehrerer Anglizismen in einer Zeitungsschlagzeile trägt zu einer immensen Ausdrucksverstärkung und Expressivität des Textes bei.

In den „Bild“-Schlagzeilen erscheinen Anglizismen, die typisch für bestimmte Bereiche sind. In der Marktforschung, in der Werbung, in der Computerwelt oder in der Schlagerindustrie häufen sich aus dem Englischen stammende Wörter zu Tausenden und beeinflussen so unseren Alltag. Durch den Gebrauch der Anglizismen wird der Nehmersprache ein Kolorit verliehen. Ein Kolorit verschafft dem Text eine eigentümliche Atmosphäre bzw. einen ausgeprägten besonderen Charakter.⁷

Da es allerlei Quellen gibt, die uns ein originelles und spezifisches Ambiente vermitteln, kann man auch zwischen Lokalkolorit, Fach- und Sozialkolorit unterscheiden.

Im Sinne von Lokalkolorit vermitteln Fremdwörter, hier Anglizismen, die Eigenart eines bestimmten Landes bzw. einer bestimmten Region und die damit verbundenen emotionalen Vorstellungen. In den Schlagzeilen der „Bild“-Zeitung erschienen z. B. *cowboy*, *Wall-Street*, *World-Trade-Center*:

(33) *Was macht Frau Wulf da mit den Cowboys?* (5. 4. 2014)

Am häufigsten sind in der Zeitungssprache jedoch Anglizismen vertreten, die ein Fachkolorit vermitteln. Die Presse schildert nämlich Aktuelles aus den Bereichen der Politik und Gesellschaft, der Medien, Technik und dem Verkehr, weiter sind es Bereiche wie Sport, Wirtschaft und Finanzen, Tourismus, Musik, Kunst, Wissenschaft

⁶ URL: <http://www.mediensprache.net/basix/lexikon/index.aspx?qu=Emoji> [14. 2. 2015]

⁷ URL: <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/kolorit> [2. 1. 2015]

oder Mode und Kosmetik. Mit Anglizismen aus den Fachbereichen werden eben berufliche und fachliche Aspekte vermittelt. Als Beispiele sind z. B. *shopping*, *soap* als Kurzversion von *soap-opera*, *poker*, *dresscode*, *song* u. a. zu nennen:

(34) *Schöne neue Shopping-Welt* (30. 6. 2014)

(35) *Diese beiden Typen mischen bald eine Soap auf!* (29. 6. 2014)

(36) *Darum sind seine Songs die perfekte Rache an den Ex* (26. 6. 2014)

(37) *Millionen-Poker um Joop* (2. 7. 2014)

Ein Sozialkolorit wird vermittelt, wenn eine bestimmte Sprachgemeinschaft assoziiert wird. Sprachgemeinschaften sind beispielsweise eine bestimmte Altersgruppe z. B. Jugendliche, Religionsangehörige oder verschiedene Interessensgemeinschaften. Beispiele der „Bild“-Zeitung wären: *lady*, *Queen*, *Hooligans*, *Gangster*, *Teenager*:

(38) *Diese Lady ist ein Punk* (28. 6. 2014)

(39) *Ich war ein Eskort-Girl* (17. 10. 2014)

(40) *Teenager rauchen lieber E-Zigaretten als Tabak* (16. 12. 2014)

Auf der Stilebene wirkt die Verwendung von Anglizismen im Sinne der Hervorrufung spezifischer Assoziationen. In den Schlagzeilen der „Bild“-Zeitung sind oft extrem positive bzw. extrem negative Bewertungen zu finden, die jedoch auf Deutsch keinen entsprechenden und erwarteten Effekt auslösen könnten:

(41) *Jetzt spricht der „supergeile Lehrer“* (6. 7. 2014)

(42) *Pistorius trainiert mit Gangster-Boss* (15. 11. 2014)

Es lässt sich auch an der Sprache der Zeitung beobachten, dass Anglizismen besonders stark technische Trends markieren, vor allem auf dem Gebiet der neuen Medien und Informationstechnologien, z. B. *Computer*, *Internet*, *Notebook*, *Smartphone*, *Tablet*, *E-mail*, *WhatsApp*, *SMS*, *YouTube*. Es handelt sich jedoch oft um Markennamen, die nicht übersetzt werden, deswegen kann man sie nicht zu den typischen Fremdwörtern zählen. In dem untersuchten Korpus kommen sehr häufig folgende Medien und Informationstechnologien betreffende Ausdrücke vor: *Facebook*, *Twitter*, *IPhone*, *Google*, *Microsoft*, *Excel*, *Apple* u. ä.

Fremdwörter lateinischer Herkunft

Betrachtet man alle Sprachen, hat das Deutsche zum Lateinischen die älteste direkte Verbindung. Diese basiert auf dem Kontakt zwischen Römern und Germanen in den ersten vier Jahrhunderten nach Christus.⁸ (vgl. EISENBERG 2011: 77)

Die gegenwärtige Zeitungssprache am Beispiel der „Bild“-Schlagzeilen zeigt uns, dass immer noch viele Wörter lateinischer Herkunft benutzt werden. Die moderne „Bild“-Zeitung weist vor allem Substantive auf, z. B. *Phänomen*, *Patient*, *Korruption*, *Duell*, *Titel* u. a. Von einigen Latinismen wird im Deutschen ihre Kurzform mit englischer Pluralform verwendet, wie bei *Prominente* – *Promis*:

(43) *Diese Promis fiebern im Netz für Deutschland* (26. 6. 2014)

Die meisten Substantive lateinischer Herkunft lassen sich jedoch in Zusammensetzungen auffinden. Es handelt sich um Komposita gebildet aus einem lateinischen und einem deutschen Bestandteil, manchmal gibt es sogar eine Mischung von Latinismus und Anglizismus bzw. einem anderem Wort fremder Herkunft, wie an folgenden Beispielen zu sehen ist:

(44) *Was hat Gauck gegen Diäten-Erhöhung?* (29. 6. 2014)

(45) *Kanada in Angst vor Umweltkatastrophe* (18. 10. 2014)

(46) *Luxus-Auto rammt Polizeistreife von der Straße* (29. 6. 2014)

(47) *Krabbel-Konkurrenz!* (2. 8. 2014)

(48) *Geheimes Psycho-Experiment an Facebook-Nutzern* (29. 6. 2014)

(49) *Ego-Anfälle nerven Klopp* (22. 9. 2014)

Einer großen Beliebtheit scheint sich der ursprünglich lateinische Begriff *Horror* zu erfreuen. Neben der lateinischen Bedeutung ‚Schrecken‘ nahen Verwendung in Beispiel (50) stellen wir bei diesem Wort eine semantische Erweiterung und damit verbundene stilistische Nuancierung fest:

(50) *Der Horror in den Schützengräben* (26. 6. 2014)

(51) *Horror-Droge erobert Party-Insel Ibiza* (2. 7. 2014)

(52) *Gericht lässt Horror-Eltern laufen* (17. 12. 2014)

⁸ Für das Germanische war Latein nicht nur aus dem Grund bedeutsam, dass die Römer das Land besiedelten, sondern dass beide Nationen im praktischen Leben kooperiert haben. Das verursachte eine große Wortschatzbereicherung vorwiegend in den Bereichen der Verwaltung, des Militärs und des alltäglichen Lebens. Schon im Althochdeutschen war ein großer Teil der Latinismen in den deutschen Kernwortschatz integriert. (vgl. Eisenberg 2011: 77-78)

In kleinerem Maße begegnet man in der „Bild“-Zeitung lateinischen Adjektiven und Adverbien:

(53) *Genialer Nostalgie-Trip ins All* (16. 12. 2014)

(54) *Löw exklusiv!* (29. 6. 2014)

Fremdwörter französischer Herkunft

Das Französische gehört nach dem Englischen und Lateinischen zu der Gebersprache, aus der ebenfalls eine bedeutende Anzahl von Termini entlehnt wurde. Es hängt primär mit der unmittelbaren Nachbarschaft der beiden Länder zusammen, wo insbesondere die aneinander grenzenden Regionen Einfluss durch die Vielfalt der Kontakte hatten. An der Allgemeinsprache der Gegenwart ist merkbar, dass das Französische überregional einen wesentlichen Einfluss auf den Wortschatz des Deutschen zeigte. (vgl. EISENBERG 2011: 56-57)

Von den Gallizismen sind in der „Bild“-Zeitung überwiegend Substantive französischer Herkunft zu finden, z. B. *Karriere, Alternative, Chance, Affäre, Tour, Schock, Saison*:

(55) *Zweite Chance für die Liebe* (24. 9. 2014)

(56) *So hält Mann eine Affäre auf Abstand* (12. 7. 2014)

(57) *Schock für Sabia Boulahrouz!* (3. 7. 2014)

(58) *Van der Vart kriecht in die neue Saison* (29. 6. 2014)

Was im Deutschen üblich ist, und was die Zeitungssprache willkommen heißt, sind die Komposita. Auch in Kombination mit Gallizismen kommt eine Reihe dieser vor:

(59) *Adidas-Chef spricht über Hoeneß im Gefängnis* (26. 6. 2014)

(60) *Punktet Merkel mit ihrer Putin-Kritik?* (24. 11. 2014)

(61) *23 Sätze aus der Bundesliga-Debatte um Sterbehilfe* (13. 11. 2014)

Auch Zusammensetzungen gebildet mit Gallizismen und Wörtern fremder Herkunft sind üblich:

(62) *Die schönsten Promi-Dekolletés auf der Wiesn* (23. 9. 2014)

(63) *Die Anti-Terror-Einheit der Lüfte* (30. 6. 2014)

Von den französischen Adjektiven gibt es in dem untersuchten Korpus eigentlich nur ein einziges Beispiel und zwar *total*:

(64) *Ich warne vor der totalen Computerisierung des Klassenzimmers* (23. 11. 2014)

Fremdwörter griechischer Herkunft

Wörter griechischer Abstammung kommen in den „Bild“-Schlagzeilen zwar nicht so oft vor, es gibt sie jedoch auch. Die häufigsten im untersuchten Zeitraum sind: *Krise, Diagnose, Paradies, Typ, Strategie, Taktik* u. a.:

- (65) *Magic Mesut zaubert Krise weg* (20. 9. 2014)
- (66) *Krisen-Gespräch in der Nacht* (17. 10. 2014)
- (67) *Van der Vart träumt vom Renten-Paradies* (17. 10. 2014)
- (68) *Die neue IKEA-Strategie* (30. 6. 2014)
- (69) *Löw denkt an neue WM-Taktik* (3. 7. 2014)

Viele Gräzismen werden Bestandteile der Zusammensetzungen, und nicht anders sieht es bei den Ausdrücken italienischer Herkunft aus.

Fremdwörter italienischer Herkunft

Von Wörtern italienischer Herkunft wurden folgende Beispiele gefunden: *Konto, Spion, Model, Tempo, Mafia, Finale*:

- (70) *Online-Konto gehackt – wer haftet?* (2. 7. 2014)
- (71) *Zwei ehemalige VS-Spione packen aus* (3. 7. 2014)
- (72) *Als die Models super wurden!* (28. 6. 2014)
- (73) *Mit Schritt-Tempo in die Ferien* (5. 7. 2014)
- (74) *Hunde-Mafia klaut deutschen Urlaubern ihre Lieblinge* (26. 6. 2014)
- (75) *Das Finale der starken Frauen* (12. 7. 2014)

Außer den Substantiven findet man in der Sprache der Zeitung das italienische Wort *bravo*. Da es eigentlich nur als Ausruf einer positiven Anerkennung gebraucht wird, kann man *bravo* den adverbialen Interjektionen zuordnen:

- (76) *Bravo, Larissa!* (5. 4. 2014)

Fremdwörter spanischer Herkunft

Der in Italien benutzter Ausdruck *bravo* wird gleichzeitig in Spanien und spanisch sprachigen Ländern benutzt, so könnte er den Hispanismen zugeordnet werden. In der „Bild“-Zeitung erschien allerdings nur ein einziger Ausdruck spanischer Herkunft und zwar *blanco*, welches als spielerische Form des Adjektivs verwendet wurde. Es handelt

sich um den Sänger Roberto Blanco und die Schlagzeilenautoren formulierten eine Ergänzungsfrage, wo sie Zweifel an der finanziellen Situation des Sängers ausgedrückt haben.

(77) *Wie BLANCO ist Roberto?* (1. 7. 2014)

Sonstige Fremdelemente

Konfixe bilden eine Gruppe von Wortbildungskonstituenten, von denen ein großer Teil aus fremden Sprachen kommt und als fremd empfunden wird. Nach Duden der Online Version ist Konfix ein „aus einer Verkürzung oder Kurzform entstandenes, nicht selbständiges Wortbildungselement (z. B. bio [logischer] Rhythmus = Biorhythmus)“.⁹ Donalies sieht Konfixe als „Einheiten, die in Texten nur gebunden vorkommen [...], erscheinen weder selbst frei (z. B. ident-), noch können sie unmittelbar mit Flexionsaffixen syntaktisch nutzbar gemacht werden.“ (vgl. DONALIES 2005: 35) Man kann Konfixe also als gebundene lexikalische Morpheme betrachten, die als Konstituenten einer komplexen Einheit stehen. „Das Konfixkompositum ist keine Marginalie. Konfixe sind auch bei einem engen Begriff keine Seltenheit“, meint Eisenberg. (EISENBERG 2011: 310)

In der Zeitungssprache lassen sich Konfixe so wie viele andere Fremdwortkonstituenten finden. Meistens handelt es sich bei fremden Konfixen um Präponeme bzw. Postponeme, die einen substantivischen oder adjektivischen Charakter aufweisen. Als Anfangselemente – Präkonfixe – kamen in der „Bild“-Zeitung z. B. *Bio-*, *Öko-*, *Tele-*, *Top-*, *Mega-*, *Anti-* vor:

(78) *Der große Bio-Report* (16. 10. 2014)

(79) *Hier kämpft Di Caprio an der Öko-Front* (22. 9. 2014)

(80) *Top-Ökonom will Rentenalter abschaffen* (1. 12. 2014)

(81) *3 Tage Megastreik* (31. 3. 2014)

(82) *Mega-Ärger wegen dieses Supermarkt-Fotos* (13. 11. 2014)

Als Postkonfix überwiegt im Jahre 2014 *-phone*:

(83) *Bild testet das schärfste Smartphone der Welt* (26. 6. 2014)

Viele der Konfixe bilden eine Einheit mit anderen fremdsprachlichen Konstituenten, wie z. B. *Mega-Crash*:

(84) *Schalke-Bubi baut Mega-Crash* (25. 11. 2014)

⁹ URL: www.duden.de/rechtschreibung/Konfix [10. 2. 2015]

Viele der Konfixe werden entweder als Bestandteile einer lexikalischen Einheit mit bzw. ohne Bindestrich zum Ausdruck gebracht, ähnlich wie es bei vielen Komposita der „Bild“-Zeitung der Fall ist.

3 Fazit

An dem Wortschatz fremder Herkunft, besonders an der Mediensprache kann man den aktuellen Stand der Zeitungssprache und somit den Sprachwandel beobachten. Die Sprache der Zeitung gehört heutzutage zu einer der lebendigsten, da sie der schnellen Gesellschaftsentwicklung unterliegt. Fremdwörter sind seit Langem ein fester Bestandteil des deutschen Lexikons. Da sich die Sprache als ein offenes System aufweist, nimmt sie im Wandel der Zeit neue Ausdrücke und Bezeichnungen auf, die in der Nehmersprache ohne größere Schwierigkeiten heimisch werden. Es gibt jedoch auch solche übernommene Wörter, die sich eher langsam im neuen Sprachraum adaptieren.

In diesem Beitrag wurde der Gebrauch von Fremdwörtern in den „Bild“-Zeitung Schlagzeilen des Jahres 2014 untersucht. Es wurde festgestellt, dass die Schlagzeilen dieses Mediums zahlreiche Fremdwörter beinhalten. Die Mehrheit der gefundenen Fremdwörter bilden Wörter englischer Herkunft. Anglizismen wirken „up to date“, das heißt modisch und frisch. Sie sind auch oft geeigneter als ihre deutschen Äquivalente. Da gerade die Kürze und Ausdruckskraft bevorzugt werden, wird die Länge der Schlagzeilen anhand von Anglizismen stark reduziert, trotzdem bewahren sie ihre Grundfunktionen und benennen einzigartig die Realität. Auch die graphemische Seite spielt hier eine große Rolle, deswegen werden Verkürzungen und fremdsprachliche kürzere Formen und Varianten der Ausgangslexeme verwendet.

Es handelt sich überwiegend um sowohl einfache als auch zusammengesetzte Formen der Substantive. Bei den Komposita, die sehr häufig mit Hilfe von Anglizismen bzw. Wörtern anderer Herkunft eine Einheit bilden, handelt es sich um Gelegenheitsbildungen bzw. Okkasionalismen, die sich sehr gerne der Kurzformen bedienen. Diese werden dann Bestandteile einer ohne, sehr oft jedoch mit Bindestrich geschriebenen Zusammensetzung.

Aufgrund der ständig neu entstehenden Realität, die häufig eine ausdrucksvolle bzw. spezielle Benennung erfordert, neigt die „Bild“-Zeitungssprache dazu, sich englischer, jeweils als passenderer, Bezeichnungen vor allem aus dem Bereich der Medien zu bedienen. Am meisten wird der Internetbereich genutzt, dort werden die Entwicklungstendenzen des gesellschaftlichen Fortschritts ganz stark widerspiegelt. Auf diese Weise wird das Gebrauchsgebiet der Anglizismen in dem Pressebereich aktualisiert und erweitert. Mit Hilfe der Wörter fremder Herkunft erzielt die „Bild“-Zeitungssprache ihre ständig präferierte Originalität und Ausdrucksweise. So scheinen Fremdwörter in dem untersuchten Korpus oft nicht als fremde Elemente empfunden zu werden, sondern als geeignete Mittel der Bereicherung des deutschen Lexikons.

Quellen:

BILD-ZEITUNG. Online. URL:<http://www.bild.de/schlagzeilen-des-tages/ateaserseite/der-tag-bei-bild/ateaserseite-15480098.bild.html> [Stand 30.1.2015]

Literatur:

- DONALIES, Elke (2005): Die Wortbildung des Deutschen: ein Überblick. Tübingen: Gunter Narr.
- DUDEN Das Fremdwörterbuch (2010): Mannheim: Duden.
- DUDEN Deutsches Universalwörterbuch (2003): Mannheim: Duden.
- EISENBERG, Peter (2011): Das Fremdwort im Deutschen. Tübingen: De Gruyter.
- GESTER, Silke (2001): Anglizismen im Tschechischen und im Deutschen. Bestandsaufnahme und empirische Analyse im Jahre 2000. In: Freiburger Beiträge zum Einfluss der angloamerikanischen Sprache und Kultur auf Europa. Bd. 7. Hrsg. Von H. Fink und L. Fijas. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- SCHIPPAN, Thea (2002): Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Max Niemeyer.
- SCHNEIDER, Wolf (2000): Deutsch für Kenner. München: Piper Verlag GmbH.
- SÖRENSEN, Ilse (1995): Englisch im deutschen Wortschatz. Berlin: Volk und Wissen.
- WURZEL, Wolfgang Ullrich (1994): Sprachdynamik: Grammatisch initiiertes Wandel. Unter Mitarbeit von Andreas Bittner und Dagmar Bittner, Band 1. Bochum – Essener Beiträge zur Sprachwandelforschung – Band 23. Bochum: Brockmeyer.
- YANG, Wenliang (1990): Anglizismen im Deutschen. Am Beispiel des Nachrichtenmagazins Der Spiegel. Tübingen: Max Niemeyer.

